

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Amt für Schule und Bildung

Beteiligung:

Betreff:

**Einrichtung eines 2-jährigen Berufskollegs
"Erneuerbare Energien" als Schulversuch
nach § 22 Schulgesetz an der Johannes-
Gutenberg-Schule ab dem Schuljahr
2012/2013**

Beschlussvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 13. Februar 2012

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Kulturausschuss	19.01.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	25.01.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	09.02.2012	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Kulturausschuss und der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Der Gemeinderat stimmt der Einrichtung eines 2-jährigen Berufskollegs „Erneuerbare Energien“ als Schulversuch nach § 22 Schulgesetz an der Johannes-Gutenberg-Schule ab dem Schuljahr 2012/2013 zu.

Sitzung des Kulturausschusses vom 19.01.2012

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 25.01.2012

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Gemeinderates vom 09.02.2012

Ergebnis: einstimmig beschlossen

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 9	+	Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern Begründung: Durch die Einrichtung eines 2-jährigen Berufskollegs „Erneuerbare Energien“ als Schulversuch nach § 22 Schulgesetz an der Johannes-Gutenberg-Schule ab dem Schuljahr 2012/2013, wird jungen Menschen eine bessere Möglichkeit zu einer qualifizierten beruflichen und schulischen Ausbildung geboten.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

Schon seit Jahren erfolgt in Abstimmung mit der Staatlichen Schulverwaltung, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer und den Schulträgern (Stadt Mannheim, Rhein-Neckar-Kreis, Neckar-Odenwald-Kreis und der Stadt Heidelberg) für den Bereich der beruflichen Schulen eine gemeinsame „Regionale Schulentwicklung“. Dieser Schulentwicklungsprozess verfolgt das Ziel, die hohe Qualität der beruflichen Bildung an den Schulen in der Region Rhein-Neckar zu sichern und zu stärken. Daneben gilt es insbesondere auch regionalen und pädagogischen Aspekten Rechnung zu tragen.

Alle an der beruflichen Erstausbildung Beteiligten in der Region Rhein-Neckar werden frühzeitig in den Schulentwicklungsprozess eingebunden.

Hierzu finden jährlich Regionalkonferenzen statt, bei denen für die Schulentwicklung wichtige Aspekte besprochen und abgestimmt werden. Hierunter fällt, neben der Lenkung von Schülerströmen, auch die Einrichtung berufsqualifizierender Angebote. Auf der 9. Regionalkonferenz am 25. November 2011 wurde dem Antrag auf Einrichtung eines 2-jährigen Berufskollegs „Erneuerbare Energien“ als Schulversuch nach § 22 Schulgesetz an der Johannes-Gutenberg-Schule ab dem Schuljahr 2012/2013 zugestimmt.

Diese Einrichtung bedarf nun eines Schulträgerbeschlusses nach § 22 Schulgesetz und einer daraus folgenden Genehmigung durch das Regierungspräsidium Karlsruhe und das Kultusministerium.

Die Gewährleistung der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung als Garant für die Durchlässigkeit der Bildungssysteme bildet nach dem Prinzip „kein Abschluss ohne Anschluss“ eine Gestaltungsgrundlage bei der Weiterentwicklung, Konzeption und Einrichtung beruflicher Bildungsgänge.

Grundlage für die weitere Fortschreibung der schulischen Entwicklung bei den beruflichen Schulen bilden die Empfehlungen der vom Landtag eingesetzten Enquetekommission "Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft - berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung".

Nachfolgend eine der Kernaussagen der Enquetekommission:

„Die Enquetekommission ist der Überzeugung, dass die Sicherung des Fachkräftenachwuchses eine der wichtigsten Herausforderungen der nächsten Jahre darstellt. Dieser muss sich unsere Gesellschaft stellen. Die Ursachen hierfür liegen im demografischen Wandel, der zu einer Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung im Land führt – und der in Kombination mit stetig wachsenden beruflichen Anforderungen zu einem erheblichen Fachkräftemangel führen kann. In einigen Bereichen ist dieser schon heute spürbar und wird bis zum Jahre 2030 auf eine Größenordnung von 500.000 Fachkräften ansteigen. Dies entspricht gegenwärtig 10 Prozent aller Arbeitskräfte im Land.

Prognostiziert wird vor allem ein Bedarf an höher qualifizierten Fachkräften. So werden vor allem Meisterinnen und Meister, Technikerinnen und Techniker, Gesellinnen und Gesellen sowie Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt fehlen. Insbesondere werden Fachkräfte im technischen Bereich, aber auch in den Gesundheits- und Pflegeberufen benötigt werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die zunehmende Heterogenität der Gesellschaft – mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und Bildungsvoraussetzungen – dar. Eine hoch ausdifferenzierte Gesellschaft benötigt auch ein Bildungssystem, das den einzelnen bestmöglich zu fördern vermag. Dazu bedarf es intelligenter und flexibler Lösungen.

Die Enquetekommission will mit ihren Handlungsempfehlungen sowohl den erfolgreichen Start junger Menschen in das Berufsleben erleichtern, als auch die Fähigkeiten älter werdender Fachkräfte sichern. Dabei geht es der Enquetekommission nicht nur um rein fachliche Qualifikationen – sondern gerade auch um die Wertevermittlung, soziale Kompetenzen wie auch integrative Aufgabenstellungen.

Insgesamt will die Enquetekommission mit ihren Empfehlungen die Qualifizierung und das Bildungsniveau der im Land lebenden Menschen anheben. Aufgrund der hohen Ausdifferenzierung des baden-württembergischen Bildungssystems bestehen vielfältige Ansatzpunkte hierfür.“

Auf dieser Grundlage erfolgen die weiteren Planungen für die einzelnen Schulträger und die Fortschreibungen bzw. der Ausbau schulischer Angebote. Unter diesem Aspekt steht auch die Empfehlung für die Einrichtung dieser Schulart an der Johannes-Gutenberg-Schule.

Zielsetzung/Inhalte

Die Nutzung regenerativer Energien ist äußerst vielfältig und erfordert eine große Bandbreite von Technologien und Verfahren/Prozessen. Fachkräfte, die in diesem Bereich tätig sind, benötigen ein vernetztes, interdisziplinäres Wissen in Naturwissenschaften und Technik.

Der Besuch der neu einzurichtenden Schulart vermittelt ein solides, interdisziplinäres Basiswissen auf den Gebieten Naturwissenschaft (Chemie/Mikrobiologie, Physik, Mathematik) und Technik (Energietechnik und Mess- und Regeltechnik) mit der Ausrichtung auf erneuerbare Energien. Große Bedeutung kommt dabei der praktischen Umsetzung in Laboren und Werkstätten in der Schule zu. Der praktische Anteil wird durch ein verpflichtendes 6-wöchiges Betriebspraktikum in der Hälfte der Schulzeit ergänzt. Der zukünftige Markt der Nutzung erneuerbarer Energien braucht diese Fachkräfte zur Anwendung und Entwicklung neuer Technologien, zur Datenerhebung und -analyse und zur Beratung.

Schulform

Nach Abwägung verschiedener Modelle und nach Rücksprache mit mehreren Firmen aus Industrie und Handwerk und Hochschulen, die in diesem Bereich Studiengänge anbieten, wurde das Konzept zum zweijährigen Berufskolleg für „Erneuerbare Energien“ folgendermaßen aufgestellt:

Ein wichtiges Ziel der Ausbildung ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Studiengänge im Bereich regenerativer Energien sind stark nachgefragt. Absolventen der Hochschulen haben beste Berufsaussichten und erhalten häufig schon während des Studiums Stellenangebote. Praktika und einzelne Inhalte, die im Rahmen der schulischen Ausbildung absolviert werden, können bei einem Studium angerechnet werden. Dies ergaben Vorgespräche mit der dualen Hochschule in Mannheim. Auf beiden Seiten (DHBW und Johannes-Gutenberg-Schule) besteht der Wunsch nach einem engen Kontakt um die Ausbildungsinhalte abzustimmen.

Durch den berufsqualifizierenden Abschluss ist bei Studienabbrüchen oder für die Schüler, die kein Hochschulstudium anstreben, ein Einsatz als Sachbearbeiter im Bereich Energiemanagement, z.B. bei Versorgungsunternehmen oder Industrieunternehmen, möglich. Hier unterstützen sie bei der Umsetzung von Planungen, der Datenerhebung, Datenanalyse und Aufbereitung im Energie- und Gebäudemanagement und der Energieversorgung.

Schulstandort

Die Johannes-Gutenberg-Schule ist in besonderem Maß geeignet, diesen Ausbildungsgang einzurichten. Die Kombination aus geeigneten Werkstätten, Laboren und Fachlehrkräften ist gegeben und es werden keine zusätzlichen Ressourcen benötigt. Die Kombination der einzelnen Fachbereiche ist in dieser Ausprägung an kaum einer anderen Schule in Nordbaden gegeben.

Die Region Rhein-Neckar-Odenwald ist bundesweit vorbildhaft und besonders aktiv im Umweltschutz. Heidelberg hat in dieser Region nochmals eine Sonderstellung und ist in vielen Dingen Vorreiter (Nachhaltiges Wirtschaften, EMAS, BNE etc.).

Mit ihrer Ausrichtung ist die Johannes-Gutenberg-Schule fester Bestandteil in diesen Bereichen. Der Umweltschutz ist an der Schule im Leitbild verankert. Die Schule engagiert sich stark im Bereich ‚Nachhaltiges Wirtschaften‘ und wird im Jahr 2012 eine EMAS-Revalidierung durchführen. Sie leistet mit der neuen Schulart sicher einen Beitrag zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE).

Man ist sich sicher, dass diese Ausbildung den künftigen (Arbeits-)Markterfordernissen entspricht und jungen Erwachsenen eine hervorragende Zukunftsperspektive bietet.

Zur Substitution ist eine Klasse des Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife - Gewerbliche Richtung (1BKFHT) vorgesehen. Die Substitution für die zweite Klasse muss zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden.

Vorschlag für die Stundentafel

		1. Schuljahr	2. Schuljahr
1.	Pflichtfächer		
1.1	Allgemeiner Bereich		
	Religionslehre	1	1
	Deutsch I & II	2	3
	Englisch I & II	3	3
	Volks- und Betriebswirtschaftslehre	2	2
1.2	Fachtheoretischer Bereich		
	Mathematik	5	5
	Physik	3	3
	Chemie	3	2
	Energietechnik/ -technologie	4	4
	Computertechnik	2	-
	Mess- und Regeltechnik	2	2
1.3	Fachpraktischer Bereich		
	Physikal. und thermodyn. Praktikum	3	3
	Chemisches und mikrobiologisches Praktikum	2	2
	Energietechnik-Praktikum	3	3
1.4	Dokumentation	-	1
1.5	Wahlfächer		
	Computertechnik	-	1
	Stütz- und Erweiterung	3	3
	Summe	38	38

Die Computertechnik impliziert den Erwerb des Europäischen Computer-Führerscheins (ECDL).

Wir bitten um Zustimmung.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner